

Emotional berührende Tonsprache

Kammerchor Lippstadt überzeugt mit sehr gegensätzlichen Werken

LIPPSTADT ■ Es ist schon zu einer lieben Tradition geworden, dass der Kammerchor Lippstadt unter Leitung von Harduin Boeven ziemlich am Anfang eines neuen Jahres in einem geistlichen Konzert erneut seine bewährten Chorklangqualitäten offenbart. So auch in St. Joseph, als ausgesuchte und klangedle Werke von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert im Mittelpunkt standen.

Dabei gab es zwei besonders beeindruckende Höhepunkte. Da ist zum einen die bekannteste Komposition von Rudolf Mauersberger, einst Kantor an der Dresdener Kreuzkirche, zu nennen.

Erinnerung an Bombennacht

Seine Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“ erinnerte in ihrer emotional berührenden Tonsprache an die schrecklichen Ereignisse in der Dresdener Bombennacht im Februar 1945, vom Kammerchor Lippstadt genauso emotional und in leidenschaftlicher Deklamation vorgetragen, vom hauchdünnen Pianissimo bis zum eruptiven Fortissimo („Warum? Warum?“) höchst eindringlich nach Texten aus den Klageliedern Jeremias nahegebracht – ein starkes Werk, trotz seines traurigen Hintergrundes.

Dem gegenüber stand quasi wie ein gewollter Kontrast der zweite Höhepunkt des Konzertes in Form der orgelbegleiteten Motette „Ascribe unto the Lord“ des englischen Komponisten Samuel Sebastian Wesley – ein überaus klangschönes Werk des 19. Jahrhunderts in einer prachtvollen Tonsprache, die etwa an Felix Mendelssohn Bartholdy er-



Zum Abschluss des erlesenen Konzertes gab es Blumen für den Moderator Hartwig Bertram, Kodirigentin Gerlinde Schulte-Eversum, Sopranistin Gudrun Tollwerth-Chudaska sowie Chorleiter und Organist Harduin Boeven (v.l.). ■ Foto: Brode

innerte. Besonders der Frauenchor im Mittelteil des Werkes stellte in seiner leuchtenden Klangpracht eine herausragende Besonderheit dar. Da Chorchef Harduin Boeven hier am Spieltisch der Digital-Orgel saß, übernahm Chormitglied Gerlinde Schulte-Eversum das Dirigat des Chores.

Selten aufgeführte Psalm-Vertonung

Auch Mendelssohn Bartholdys selten aufgeführte Vertonung des 100. Psalms, die in fünf musikalisch sehr unterschiedlich gestimmten Teilen erklingende A-Dur-Motette „Jauchzet dem Herrn“, gefiel im disziplinierten Vortragsstil des Chores, der mit teils kraftvoller Intonation und einer vielfältigen Palette stimmlich feinsten Qualitätsattribute brillierte. So gehörte zum Beispiel das hauchdünne Ausklingen der Endkonsonanten zu den Spezialitäten hochkarätiger A-capella-Interpretationen.

Freudige Töne durchpuls-

ten auch das in recht forschem Tempo angegangene „Jubilate Deo“ des ungarischen Komponisten László Halmos. Da ergänzte sich vortrefflich Mozarts bekannte Sopran-Arie „Exsultate Jubilate“, eine vokalsoolistisch glanzvolle Parade, die von Gudrun Tollwerth-Chudaska mit glockenhellem Sopran brillant inszeniert wurde.

Eine weitere dankbare Aufgabe erfüllte die Sängerin im beeindruckenden Dialog mit dem Chor bei Mendelssohn Bartholdys Motette „Hör mein Bitten“. Eine klare Diktion sowie die Moderation von Hartwig Bertram machten das sonst übliche Textblatt für die Zuhörer überflüssig.

Der in seiner schlichten Melodik mit lang ausgehaltenen Harmonien stimmungsvoll wirkende musikalische Abendsegen „Esti dal“ von Zoltán Kodály sowie als Zugabe ein sechsstimmiges Abendlied von Joseph Rheinberger beendeten ein nachhaltig einwirkendes Konzertevent. ■ **LB**